Aufzeichnungen zur Immigration in Aarburg seit dem 2. Weltkrieg

Autor(en): **Maurer, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **- (2012)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787635

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

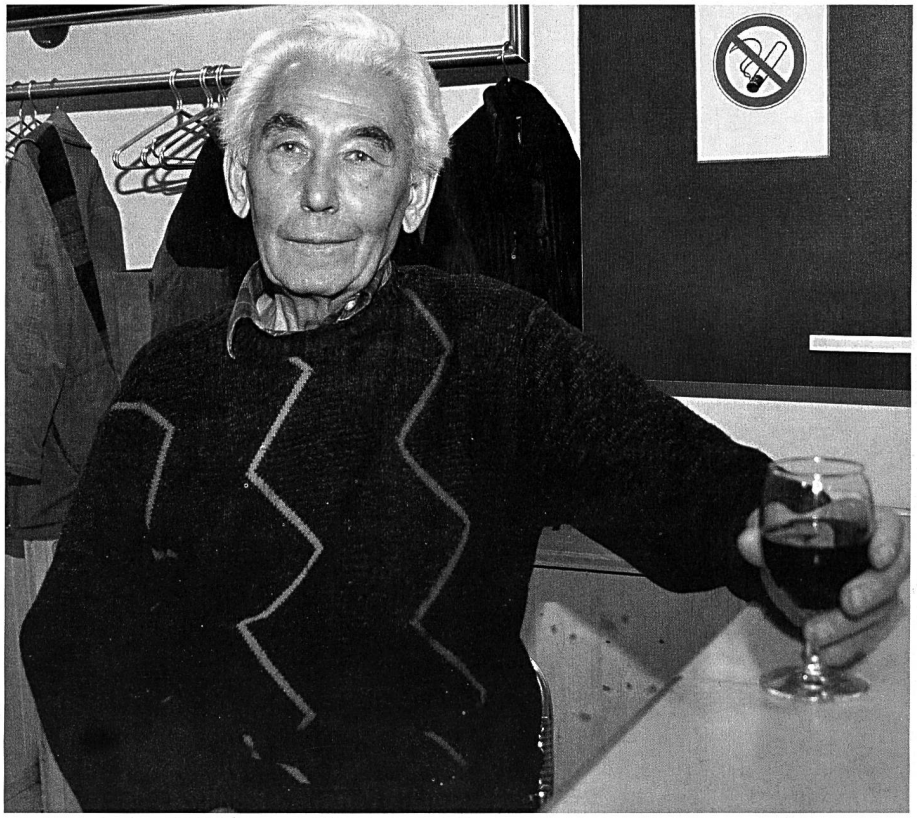
http://www.e-periodica.ch

Aufzeichnungen zur Immigration in Aarburg seit dem 2. Weltkrieg

Daniel Maurer, Aarburg

Von den rund 7000 Einwohnern Aarburgs sind etwa 40% Ausländer. Die Zahl der Einwanderer ist hauptsächlich nach dem Ende des 2. Weltkrieges ununterbrochen angestiegen. Das Neujahrsblatt hat sich vorgenommen, in mehreren Folgen die Entwicklung der Emigration nachzuzeichnen und so die verschiedenen ethnischen Gruppen aus der Anonymität ins Bewusstsein zu heben. Wenn dadurch das Interesse für das Andersartige erhöht und der gegenseitige Respekt verstärkt werden kann, ist ein Ziel dieser Beitragsserie erfüllt.

Das Leben in Aarburg wurde durch die zugewanderte Bevölkerung verändert, es wurde bunter, vielfältiger, reicher. In mancherlei Hinsicht aber auch problematischer. Die einheimische Bevölkerung begegnet dem Fremden mit Vorurteilen, zurückhaltend bis ablehnend, was die Eingewanderten immer wieder in die Organisationen ihrer Bevölkerungsgruppen zurückdrängt und sie in gewissem Sinne gettoisiert. Dennoch haben Immigranten Sprachschwierigkeiten zum Trotz, Schwellen überschritten, haben Einheimische sich dem Fremden geöffnet und das Leben vom Nebeneinander zum Miteinander werden lassen. Arbeitgeber, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Arbeitsplatz, Wohnungsvermieter, Menschen in der öffentlichen Verwaltung, in der Schule, in Vereinen sind Beziehungen eingegangen, die sich für beide Seiten gelohnt haben.

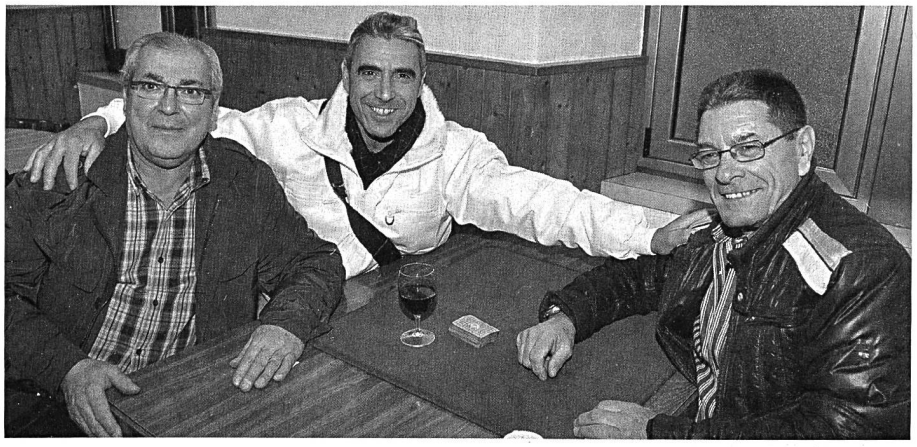


Renzo Brugnoli

In dieser Nummer soll die Entwicklung der italienischen Einwanderung in Aarburg nachgezeichnet werden: Eine erste Einwanderungswelle der Italiener in die Schweiz begann bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1860 zählte man 10'000, im Jahre 1900 117'000 und 1910 bereits 203'000 Immigranten. Diese arbeiteten in erster Linie am Ausbau des schweizerischen Eisenbahnnetzes. Als wichtigste Baustellen seien hier die Gotthard-, Simplon-, Lötschberg-Eisenbahnlinie oder aus unserer Region der Hauensteindurchstich erwähnt. Alle diese Arbeiten wurden zum grossen Teil von Italienern ausgeführt. Zu mehr als drei Vierteln stammten die Emigranten aus dem Piemont, der Lombardei und Venetien; der Rest kam aus Mittelitalien, auch aus Rom.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges verfügte die schweizerische Industrie im zerstörten Europa über einen intakten Produktionsapparat. Italien hingegen steckte mit seinen Millionen Arbeitslosen und seiner weitgehend brachliegenden Infrastruktur in einer wirtschaftlichen Krise. Im Interesse einer Entspannung der innenpolitischen und sozialen Situation wurde von Seiten Italiens die Auswanderung befürwortet.

1948 wurde ein neues Abkommen über die Einwanderung italienischer Arbeiter in die Schweiz mit der Eidgenossenschaft abgeschlossen. 1947 kamen 105'112, 1948 102'241 Emigranten, der Grossteil aus Norditalien. Dieser Auswandererstrom der Italiener aus dem Norden hielt bis etwa 1954 an. Ab Mitte der Fünfziger



Ein beliebter Treffpunkt der Italiener in Aarburg ist der Circolo Gavini.

Jahre kehrte sich dieser Trend um, der Grossteil kam nun aus den südlichen Regionen.

Stationen eines italienischen Einwanderers

In Begleitung seines Vaters reiste Renzo Brugnoli 1947 aus der Gegend von Parma in die Schweiz ein. Während sein Vater als gelernter Maurer in einem Baugeschäft arbeitete, fand Renzo eine Anstellung bei jenem Landwirt in Bubendorf BL, der den beiden ein Zimmer vermietete. Im Spätherbst reisten die Saisonniers zurück und verbrachten den Winter in ihrer Heimat, wo sie vorübergehend in einem Ziegelwerk Beschäftigung fanden. Im Frühling 1948 reisten die beiden erneut in die Schweiz ein. Das gleiche Bauunternehmen bot nun auch Sohn Renzo eine Stelle als Hilfsarbeiter an. Bei der Rückkehr im Herbst blieb Renzo in der Passkontrolle von Chiasso hängen und wurde zum Militärdienst aufgeboten, der ihn für zwölf Monate in seiner Heimat zurückbehielt.

Nach abgeschlossener Dienstpflicht kehrte er in die Schweiz zurück, wo er von der Gerberei in Olten eingestellt wurde. An der Grubenstrasse in Aarburg konnte er ein Zimmer mit Frühstück mieten. Da ihm die Fabrikarbeit nicht zusagte, suchte er Arbeit im Baugewerbe. Im Baugeschäft Hugo Wullschleger, Aarburg, bot sich ihm die Gelegenheit zu einer Anlehre als Maurer. In zusätzlichen Kursen ergänzte und vervollständigte er sein berufliches Fachkönnen und -wissen. Auch die Wohnungssuche war für Renzo nicht immer einfach. Eine Zeit lang bewohnte er ein Zimmer im Obergeschoss des Restaurants Brauerei, später in der Bäckerei Kündig.

Am Aarburger Fasnachtsumzug fiel dem flotten Italiener ein Mädchen auf, zu dem er sich augenblicklich hingezogen fühlte. Er hatte beobachtet, dass die junge Frau regelmässig den Zug nach Zofingen benützte und so liess er es einige Tage später am Aarburger Bahnhof zu einer Begegnung kommen. Das sollte der Anfang der Beziehung sein, die 1958 zur Heirat der beiden führte. Ein erstes Heim fanden die Neuvermählten im Haus der Bäckerei Nyffenegger in Oftringen. Später durfte die Familie Brugnoli eine Wohnung in einer Liegenschaft des Arbeitgebers Hugo Wullschleger an der Bahnhofstrasse beziehen.

Als Folge der Umstrukturierungen der Firma Wullschleger wurde die Bauabteilung mitsamt der Belegschaft an das Baugeschäft Rüegger in Oftringen verkauft. Renzo hielt es beim neuen Arbeitgeber nur gerade die vertraglich festgelegten sechs Monate aus. Dann heuerte er im Aarburger Baugeschäft Erwin Wullschleger an. Diesem Unternehmen blieb er auch nach der Übernahme durch Sohn Urs Wullschleger treu und arbeitete dort als geachteter und geschätzter Maurer bis zu seiner Pensionierung.

In groben Zügen verlief Renzo Brugnolis Einwanderung in die Schweiz ganz nach dem eingangs gezeichneten Muster. Dennoch ist ihm ein Zugang gelungen, welcher manchen Immigranten verwehrt blieb. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Obwohl Renzo noch heute mit stark italienischem Akzent Mundart spricht und sich immer noch leichter in seiner Muttersprache ausdrückt, hat er beruflich und privat immer wieder Kontakte zur schweizerischen Bevölkerung gesucht und gepflegt. Sein offenes Auftreten und das Bestreben, von den Menschen hier angenommen zu werden wurde akzeptiert. Durch die Heirat mit einer Schweizerin und das Beziehungsnetz der beiden Töchter gewann Renzo eine ganz besondere Nähe zur Aarburger Bevölkerung.

Gleichzeitig schlug er aber Brücken zu seinen italienischen Mitbürgern. Begegneten sich die Italiener von Aarburg übers Wochenende anfänglich an der Aaremauer zu den in den 50er- und 60er-Jahren landauf – landab sich versammelnden Gesprächsgruppen italienischer Gastarbeiter, entstand in Aarburg schon bald ein eigentlicher Italiener-Treff jeweils am Sonntagabend im Restaurant Bahnhof. Dort wurde angeregt diskutiert und zur Musik aus dem Musikautomaten ausgelassen getanzt. Aus diesen Treffen entwickelte sich die Bewegung des Circolo Gavini Aarburg.

Renzo Brugnoli wurde zu einem der Hauptförderer des Fussballvereins und später des Circolo Gavini. Über vierzig Jahre war er Bezugsperson und unersetzbarer Angelpunkt für die gesamte italienische und ausländische Gemeinschaft in Aarburg. Mit Liebe und Leidenschaft widmete er sich, unterstützt von seiner Ehefrau Dora

der Entwicklung einer multikulturellen Gesellschaft und einer Gemeinschaft, welche den persönlichen Beziehungen der Einwohner und dem kollektiven Wohlergehen einen hohen Stellenwert einräumte.

In all den Jahren haben viele Personen am Wirken dieses Sport- und Kulturvereins mitgetragen. Sie alle haben ihre Spuren von unauslöschlichen Erinnerungen und starken Gefühlen hinterlassen, welche in Anekdoten und Geschichten weiterleben. Renzo hat mit seiner unermüdlichen Präsenz und seinem herausragenden Beispiel an Höflichkeit, Einsatz, Mut und Zukunftsglauben die Entwicklung dieser Bewegung geprägt.

Der Vorstand mit Gründungsmitgliedern (stehend v.l.). Domenico Mangieri, Dino Fiabane, Francesco Marian, Franco Falco und Dario Tomaselli; (sitzend v.l.): Luigi Di Pietro, Michele Falco, Renzo Brugnoli und Gregorio Musio.

Aus der 2008 herausgegebenen Festschrift zum 50-Jahr-Jubiläum seien an dieser Stelle die wichtigsten Fakten herausgegriffen:
Es war im Jahre 1957, als in Aarburg die Masseneinwanderung der Italiener ihren Höhepunkt erreichte. In der Maschinenfabrik der Gebrüder Rykart rief eine Gruppe von Einwanderern zusammen mit anderen ortsansässigen Kollegen die sprichwörtlichen «primi calci» ins Leben. Was den Sport betrifft, erwies sich der Fussball in der Folge als bevorzugtes gemeinschaftliches Vergnügen, schweisste die Italiener und die Schweizer aber auch bei der Arbeit zusammen.

Nach ersten Freundschaftsspielen und verschiedenen Amateurturnieren und angesichts der Erfolge, welche die enthusiastische Arbeitergruppe der Rykart zu erzielen vermochte, entstand schon bald der Wunsch, offiziell einen Klub zu gründen und dem Team einen Namen zu geben.

Aus einer spontanen Äusserung des jungen Barzotto entstand der Name «la Banana». Unter diesem Namen eilte die Mannschaft von Erfolg zu Erfolg, was den Wunsch nach einer Vereinsgründung förderte. Bestürzung und Trauer löste der plötzliche Tod eines Spielers als Folge einer Verletzung bei einem Fussballspiel aus. Für einige Zeit hing das ganze Unternehmen in der Schwebe. Doch schliesslich entschied man sich, trotz des schweren Schicksalsschlages, das Projekt der Vereinsgründung fortzuführen.

Im Oktober 1958 wurde der Verein im Restaurant Traube aus der Taufe gehoben und man beschloss, ihn zu Ehren des Verstorbenen «Gavini» zu benennen. Der Sportverein zählte anfänglich über 250 Mitglieder.

Von 1961 bis 1965 erreichte die Mannschaft ausgezeichnete Platzierungen und gewann Turniere und wichtige Veranstaltungen. Auf dem Höhepunkt, in der Saison 1964/65, erreichte «la Banana» ihren grössten Erfolg, indem sie die Meisterschaft der 3. Liga gewann. Für eine ausländische Mannschaft war das damals ein unerhörtes Ereignis. Die unscheinbare Gruppe von Arbeitern, welche in der Firma Rykart diese fussballerische Erfolgsgeschichte initiiert hatte, war zu einem Team von Männern herangewachsen, die sich durch Leidenschaft, Begeisterung und Freundschaft stark miteinander verbunden fühlten.

Im Jahre 1973 mieteten Renzo Brugnoli und seine Vereinsfreunde in Aarburg an der Sägestrasse ein altes Lokal. Dank dem grossen Arbeitseinsatz der Vereinsmitglieder und ihnen wohlgesinnter Gönner konnte die vollständige Renovation dieser Räumlichkeiten und deren Ausbau zu einem Vereinslokal verwirklicht werden. Jeweils vom Freitag- bis Sonntagabend darf eine Gastwirtschaft betrieben werden. Das dazu erforderliche Wirtepatent wurde vorerst durch die Familie Hagmann (Restaurant und Bäckerei Stöckli an der Kirchgasse), später durch die Familie Lustenberger (Hotel Krone) zur Verfügung gestellt. Unter dem Namen Circolo Sportivo Gavini Aarburg wurde der Ort zum beliebten Treffpunkt nicht nur aller Italiener, sondern auch weiterer ausländischer Einwanderer sowie ihnen freundschaftlich verbundener Aarburger Einwohner.

In einem Vorwort zum Film «Siamo italiani» von J. Seiler, prägte Max Frisch den Satz:

«Man hat Arbeitskräfte gerufen und es kamen Menschen.» Treffender kann man die Geschichte der italienischen Einwanderer in der Schweiz nicht zusammenfassen.

CLALÜNA GmbH
GARTENBAU

Gartenunterhalt
Friedhofgärtnerei
clauena-gartenbau.ch

Tel. 062 752 41 83
Natel 079 224 53 18
4803 Vordemwald

Miteinander ...
Füreinander ...
Hand in Hand

SPITEX
Hilfe und Pflege zu Hause

Trägerschaft
Frauenverein
Sektion Aarburg 1898

Pilatusstrasse 13
4663 Aarburg
Telefon 062 791 01 04
Fax: 062 791 01 37
e-mail: spitex.aarburg@fganet.ch

Wir wünschen Ihnen
ein gutes
neues Jahr 2012

Praxis-Team St. Margarethen
Prof. Dr. med. dent. Kurt Jäger
Feldstrasse 6, 4663 Aarburg

Frohe Weihnachten
und ein glückliches 2012
wünschen
Seniorinnen und Senioren
des Ruderclubs Aarburg

pizzeria Vesuvio
AARBURG
Cucina Italiana
10 Jahre
Familie Carnevale
Hier kocht der Chef immer noch selbst.

Letziweg 9
« Alti Gärbi »
4663 Aarburg
Tel./Fax 062 791 42 73

Mo	Ruhetag
Di - Fr	11.00 - 14.00 17.30 - 24.00
Sa	17.30 - 24.00
So	17.30 - 24.00 (Okt.-März)
So	Ruhetag (April-Sept.)

FALKENHOF
raum zum leben
4663 Aarburg

Frohburgstrasse 69
Telefon 062 787 11 11
info@falkenhof.ch
www.falkenhof.ch

- Alters- und Pflegeheim
- Wohngruppe für Bewohner mit kognitiven Beeinträchtigungen
- Seniorenwohnungen
- Ferien- und Rekonvaleszenzzimmer
- Öffentliche Cafeteria
- Mittagessen nach Vereinbarung
- Coiffure / Pedicure

Kantonales
Jugendheim Aarburg

Lehrbetriebe
Metallbauschlosserei
Schreinerei
Gartenbau
Bauabteilung
Malerei
Atelier

jas
THE ALL IN ONE COMPANY
DIE JAS AG WÜNSCHT ALLEN
AARBURGER NACHBARN
EINEN GUTEN START!
Bahnhofstrasse 34 CH-4663 Aarburg
Telefon +41 (0)62 / 787 40 40 Mail info@jas.ch Web www.jas.ch